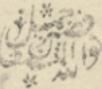


17.4

Rom. 9. Januar 1921. 45885
Via Po. F-A.



Verehrter Herr Professor,

Ich bemühe die Gelegenheit der Reize meines
Freundes Romm. L. Rossetti nach Budapest, um ihm
diese Zeilen anzuhören, da ich fürchte, daß mei-
ne früheren Zusendungen (ein Brief vom Juni v. J., in wel-
dem ich Ihnen für die Gabe zweier Abhandlungen meiner
aufschäggigen Denkschriften, und einen Sonderdruck von Ende
Juli) die nicht erreicht haben.

Auch Nallino, der Ihnen vor einigen Monaten eine
Aufsatz überreicht hat, weiß nicht, ob Sie denselben
bekommen haben, und selbst Grisi sagte mir neulich,
daß ihm seit langer Zeit jede Nachricht von Ihnen
fehlt. Ich hoffe, daß nur die Schwierigkeit der Post-
verbindungen die Schuld daran trägt, und daß
Ihre Gesundheit unweiglich bleibt. Ich weiß wohl,
daß Ihnen in den letzten Zeiten weder am Röntgen-
bild noch an jüngsten Leidern gefehlt haben: beide
finden jetzt hoffentlich schon längst vorüber, und ich
spreche den wärmsten Wunsch aus, daß Ihnen die

1891 samef. C. und
48. St. 10



Zukunft einen langen und ruhigen Leben, sowohl
für die Freude ihrer Familie als für den Raum
der Wissenschaft, gewähren möge.

Ich werde nur gesetzen, Ihnen ein paar Kleinst-
Reihen, die jetzt im Druck sind, baldmöglichst
zuzuführen: leider sind auch bei uns die ungewöhn-
lichen Kosten des Sammels und des Drucks ein schweres
Hindernis zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten.

In der Hoffnung, von Ihnen die besten Nachrichten
zu erhalten zu können, bleibe ich, in großer Erwartung
und höchster Achtung.

Ihr sehr ergebener

G. Leibniz